Stiftung Media-Watch

Autor(en): **Meier, Werner A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse**

Band (Jahr): **- (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-790807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werner A. Meier

Stiftung Media-Watch

Der Autor plädiert für die Institutionalisierung einer Stiftung in Form eines Kompetenzzentrums, das lediglich als Ideenskizze auf dem Papier existiert. Dies bringt ihn in eine schwierige Position, wenn man weiss, dass die Medienbranche allen solchen neuen Vorschlägen gegenüber aus Prinzip auf Distanz geht. Die Befürchtung, neue Kontrollorgane könnten das kostbare Gut der Medienfreiheit einschränken, ist nachvollziehbar und verständlich. Auch die Wissenschaft pocht prophylaktisch immer auf ihre Lehr- und Forschungsfreiheit, wohl wissend, dass diese im Alltag oft sehr pragmatisch interpretiert wird. Der Autor beruhigt alle Bedenkensträger: Die "Stiftung Media-Watch" würde im optimalen Fall lediglich über diskursive und sicher über keine hoheitliche Macht, auch über keine wirtschaftliche Macht verfügen.

Was wären die Aufgaben der "Stiftung Media-Watch"?

Die Grundidee besteht darin, allen an der Medienentwicklung in der Schweiz interessierten Institutionen, Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen, regelmässig aussagekräftige und zuverlässige, empirisch breit abgestützte Datensätze und Wissensbestände zur schweizerischen Medienlandschaft zur Verfügung zu stellen. Es ginge also darum:

- zentrale Leistungen schweizerischer Medien zu erfassen und zu evaluieren;
- einen Beitrag zur Früherkennung von Auswirkungen neuer Technologien, Anbieter und Programme zu leisten;
- zur Vielfalts- und Qualitätssicherung von Print- und elektronischen Medien beizutragen;
- die Wettbewerbsfähigkeit schweizerischer Medienunternehmen verbessern zu helfen;
- auf zukünftige medienpolitische Defizite und Konflikte im allgemeinen und im besonderen auf ordnungspolitischen Regelungsbedarf aufmerksam zu machen.

Warum braucht es eine solche "Stiftung Media-Watch"?

- Die Stiftung Media-Watch ist eine Antwort der Zivilgesellschaft auf die zunehmende Kommerzialisierung, Konzentration und Globalisierung der Medienindustrie.

- Die Medienunternehmen haben sich von traditionellen politischen Institutionen gelöst und handeln primär betriebswirtschaftlich. Auch der öffentliche Diskurs über Rolle und Auswirkungen der Medien in unserer Gesellschaft erfolgt immer stärker unter ökonomischen und unternehmerischen Gesichtspunkten und ist zudem erst noch stark interessengebunden. Mit anderen Worten: Der eigene, unternehmerische und redaktionelle kommunikative Beitrag der Medien zur Etablierung einer kritischen Öffentlichkeit ist bescheiden.

- Der vor – und fürsorgliche Staat ist auf dem Rückzug. Er gefällt sich in der Schiedsrichterrolle und hofft auf die Segnungen von Wettbewerb und Markt. Nicht mehr das öffentliche Gesamtinteresse steht im Vordergrund, sondern die Förderung einheimischer Unternehmen auf sich ausweitenden Märkten.

- Der Druck auf die Zivilgesellschaft wächst, da nach dem Opportunitätsprinzip die Verantwortung für Medienleistungen und Medienprodukte immer stärker auf LeserInnen, Zuhörer und Zuschauerinnen abgeschoben wird. Medienkompetenz und Medienethik muss neu in erster Linie auf Kundenseite geleistet werden.

- Die gesellschaftliche oder öffentliche Kontrolle der Medien ist in Anbetracht ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung unzureichend organisiert und nicht verbraucherInnenorientiert. Die Wünsche der Bürger- und Konsumentenschaft sind in der Öffentlichkeit nicht präsent. Auf Medienmärkten haben AnbieterInnen und NachfragerInnen in der Regel nicht die gleichen Rechte und Möglichkeiten.

- Der Beitrag der nicht auf Gewinn orientierten Gruppierungen zur Etablierung einer kritischen Öffentlichkeit kann als diskontinuierlich und strukturschwach betrachtet werden.

- Es gibt kaum Möglichkeiten für Endverbraucher, neben dem Geniessen, Ertragen oder Wegschalten zu Wort zu kommen oder Einfluss auf das Angebot zu nehmen. Der Höhepunkt der Konsumentensouveränität ist die Orientierung der Macher an Reichweiten und Quoten, die zudem lauthals als basisdemokratische Errungenschaft gefeiert werden.

Neue Aufgaben bei der Qualitätsförderung

- Publizistische Qualität ist keine feste Grösse, sondern ein Prozess, deren Elemente und Dimensionen diskursiv auf allen unternehmerischen und gesellschaftlichen Ebenen ausgehandelt werden müssen. Die "Stiftung Media-Watch" könnte dabei die Rolle einer Mediatorin übernehmen.

- Es zeigt sich, dass gesellschaftliche Verantwortung durch eine Vielzahl von Faktoren konstruiert, geprägt und wahrgenommen wird. Was bis jetzt zu kurz gekommen scheint, ist die "Regulierung" und "Selbstregulierung" durch Kommunikation, d.h. die Ausweitung des öffentlichen Diskurses bezüglich gesellschaftlicher Verantwortung der Medien.

- In der Schweiz existiert zwar eine Vielzahl von Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen, die durch ihre Aktivitäten einen unterschiedlichen Beitrag zur "regulierten Selbstregulierung" (Wolfgang Hoffmann-Riem) und zur Qualitätsdebatte leisten. Aber es erfolgt keine systematische Verknüpfung und Vernetzung der unterschiedlichen Anstrengungen und Massnahmen. Es fehlt eine ganzheitliche Perspektive.

- Die Mehrzahl der medienpolitisch relevanten "Interventionen" werden öffentlich gar nicht oder nur sehr sporadisch und oberflächlich thematisiert. Das Interesse (der Medien), die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung auch öffentlich debattieren zu lassen, ist nicht sehr ausgeprägt.

Umfrage vor zwei Jahren brachte positives Echo

- Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie des IPMZ ergab die Evaluierung der Idee einer "Stiftung Media-Watch" durch rund 60 Expertinnen und Experten insgesamt ein positives Echo, standen doch rund sieben von zehn der befragten Personen der Idee der Etablierung einer "Stiftung Media-Watch" insgesamt positiv gegenüber.

- Die folgenden drei Aufgaben einer "Stiftung Media-Watch" wurde von rund drei Viertel aller befragten ExpertInnen als wichtig bis sehr wichtig betrachtet: Die regelmässige Durchführung von medienwissenschaftlichen Forschungen im öffentlichen Interesse (Forschungsaufgabe); die kontinuierliche Auswertung und Popularisierung publizistikwissenschaftlicher Forschungsergebnisse (Informationsaufgabe) und die Veranlassung öffentlicher Diskussionen über aktuelle Entwicklungen im Medien- und Telekommunikationsbereich (Animations- und/oder Mediationsaufgabe).

Fazit

Mit meinem Plädoyer für die "Stiftung Media-Watch" erteile ich gleichzeitig eine Absage an Versuche, durch einseitig obrigkeitliche Eingriffe die bestehenden Defizite und Konflikte lösen zu wollen. Die zunehmende unternehmerische Medienfreiheit ist allerdings verbunden mit zunehmender Verantwortung von Verlegern und Medienschaffenden. Sie haben der Zivilgesellschaft nicht nur Unterhaltung und Unterhaltungsjournalismus zu liefern, sondern sind gegenüber der Zivilgesellschaft verstärkt auch Rechenschaft schuldig. Die "Stiftung Media-Watch" möchte sowohl den Machern als auch den "einfachen" Mitgliedern der Zivilgesellschaft die Chance geben, sich am diesem Diskurs zu beteiligen. Dort könnten Anbieter und Verbraucher Auskunft darüber geben, wie sie zukünftig mit den Privilegien der neuen Medienfreiheit und neuen Medienwelt umzugehen gedenken und welche Schritte und Massnahmen sie unternehmen, damit öffentliche Kommunikation eine demokratische und selbstbestimmte Entwicklung eher fördert und nicht verhindert.

Dr. Werner A. Meier ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IPMZ – Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Lehrbeauftragter der Universität Zürich und Geschäftsführer des Kompetenzzentrums SwissGIS, Kurvenstrasse 17, 8035 Zürich, E-mail: wameier@ipmz.unizh.ch